

1901 wird Gruna an die Stadt Dresden angeschlossen. Bereits im Eingemeindungsvertrag verpflichtet sich die Stadt, wenn notwendig auf Altgrunaer Flur ein neues Schulgebäude zu errichten. Es ist bekannt, dass die Verhältnisse in der alten Dorfschule denkbar schlecht sind. Eltern und auch Lehrer wenden sich mit der Bitte um einen Neubau wiederholt an die Stadtverordneten. Erste Pläne von dieser Seite beinhalten jedoch nur den Anbau von weiteren Baracken auf dem Schulgelände an der Bodenbacher Straße. Aber auch diese können die gewachsenen Schülerzahlen nicht aufnehmen. Teilweise wird der Unterricht an die 24. Bezirksschule am Pohlandplatz ausgelagert. So müssen die Mädchen zum Handarbeitsunterricht die Strecke zwischen Zwinglistraße und Pohlandplatz durch unwegsames Gelände in den Pausen zu Fuß bewältigen.

In der 2. Beilage zur Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung vom 11. Juli 1912 wird die Notwendigkeit des Schulneubaus nochmals dargelegt und endlich der Bau eines solchen Gebäudes genehmigt. So soll die neue Schule als Ersatz für die 31. Bezirksschule dienen, die in baulicher und räumlicher Beziehung den Bedürfnissen der Zeit in keiner Weise mehr gewachsen ist. Ferner soll sie



Schulneubau zur Eröffnung 1914

die X. Bürgerschule sowie die 24. und 25. Bezirksschule in Strießen und die 32. Bezirksschule in Neugruna entlasten. Bereits im April 1910 haben die Stadtverordneten ihre Zustimmung zur Wahl des Standortes für die neue Schule erteilt. Das Flurstück 185 a des Flurbuches für Dresden Gruna wird für 38960 M erworben. Es liegt auf freiem Feld an der heutigen Junghans- und Eibenstocker Straße. Die Baukosten werden mit rund 850000 M veranschlagt.⁽¹⁾ Mit der Ausführung der Planungsarbeiten beauftragt die Stadt den Stadtbaudirektor Hans Erlwein.

Das neue Gebäude soll das größte Schulgebäude in Dresden werden und insgesamt über 1600 Kindern Platz geben. In der Bauphase wendet sich der Bezirksverein zu Dresden-Gruna mit Anfragen an den Stadtrat. Die Vertreter geben den weiten Schulweg, der zum Teil selbständig mit der Straßenbahn zurückzulegen ist, zu bedenken. In das am 20. April 1914 eingeweihte Gebäude werden letztendlich neben den Grunaer Kindern nur einzelne Jungenklassen der X. Bürgerschule gehen.

Auch in der Folgezeit beschäftigte der Schulneubau die Stadtverordneten. So stellen die Stadtverordneten Herren Fischer und Genossen nach Schuleinweihung 1914 den Antrag, dass die Kipsdorfer Straße von der Gottleubaer Straße bis zur Dornblüthstraße spätestens vor Eintritt des schlechten Herbstwetters ausgebaut und mit der Junghansstraße verbunden werde.

Sie begründen ihren Antrag mit dem bisher einzigen Zugang zur Schule über ein Stückchen der neu hergestellten Eibenstocker Straße von der Schlüterstraße aus. Die Junghansstraße sei nur auf der Länge des Schulgebäudes ausgebaut. Kinder, die von der Zinnwalder und den angrenzenden Straßen in die Schule kommen, müssen weite Wege zurücklegen, um gut ausgebaute und beleuchtete Straßen nutzen zu können. Da Kinder erfinderisch sind, nehmen diese gern Abkürzungen über den Landgraben, durch Schrebergärten und Felder. Sie kommen so häufig verschmutzt in der Schule an und man macht sich hinsichtlich der Sicherheit der Kinder große Sorgen. (2) Im Ergebnis dieser Eingabe wird endlich auch das Straßenwesen in Gruna an die neuen Gegebenheiten angepasst.



Der Landgraben Mitte der 20er Jahre. Durch die Neubebauung der Siedlung verbessern sich auch die Wege-Verhältnisse deutlich.

**Bildquelle:
SPA Nr. X160_1**

- (1) Landeshauptstadt
Dresden Stadtarchiv :
2. Beilage zur
Tagesordnung vom
11. Juli 1912
- (2) Landeshauptstadt
Dresden Stadtarchiv:
Protokoll der
Stadtratssitzung Rat
der Stadt Dresden